

Neue historische Grundlagen der Vinzentinischen Spiritualität

Mitten in eine Artikelserie über Grundbegriffe der Vinzentinischen Spiritualität tauchen neue historische Grundlagen auf, die bei zukünftigen Themen nicht mehr übergangen werden können und die eine Überarbeitung einzelner bereits vorhandener Artikel des Online-Lexikons erforderlich machen. Kann es so etwas geben? Anscheinend Ja!

Ein junger deutscher Kirchenhistoriker, aufgrund seiner Dissertation¹ einer der besten Kenner der vinzentinischen Originalquellen, Herr *Daniel Steinke* hat bei seinen Vorträgen auf der Megvis Tagung 2017 und 2018² die vinzentinischen Gründungserfahrungen von 1617 überzeugend neu dargestellt. Eine davon unabhängige englische Publikation von *Alison Forrestal* geht grundsätzlich in dieselbe Richtung, bzw. widerspricht seinen unten näher beschriebenen Hypothesen nicht.³ Worum handelt es sich und welche Konsequenzen ergeben sich für unser Grundthema?

Steinke und *Forrestal* gehen den Anfang des 20. Jahrhunderts eingeschlagenen Weg **von der Legende zur Historie** der vinzentinischen Anfänge konsequent weiter. Vinzentinische Spiritualität ist kein überliefertes theoretisches Lehrsystem, sondern wesentlich gelebte und im Glauben gedeutete Erfahrung. Nach *Steinke* ist die Erfahrung von *Chatillon*, die zur Gründung des *Caritasvereins* führt, die vinzentinische Schlüsselerfahrung schlechthin.⁴ *Vinzenz* hat seine unbefriedigende Tätigkeit als Erzieher zweier kleiner Kinder und als Seelsorger in der gräflichen Familie *de Gondi* aufgegeben, weil er in Erinnerung an seine Tätigkeit als Pfarrer von *Clichy* (bei Paris) wieder Landpfarrer werden wollte. Sein geistlicher Lehrer *Berulle* vermittelt ihn nach *Chatillon*, etwa 50 km nördlich von Lyon.

Dort erfährt *Vinzenz*, der schon 17 Jahre Priester ist, endlich seinen Durchbruch, d.h. er macht seine eigentliche Sinnerfahrung: Er kann Menschen durch seine Predigt bewegen, er wird auf die konkreten Nöte seiner Zeit aufmerksam (gemacht) und er entdeckt sein Talent zu organisieren. *Vinzenz* hat **nichts erfunden**, er hat **gefunden**: eine spezielle Situation in seiner Pfarre, auf die er reagiert. Er organisiert eine Gruppe, für deren Statuten er Anleihen aus der Regel der damals noch jungen

Gemeinschaft der *Barmherzigen Brüder* nimmt. *Vinzenz* schreibt sie für die Pflege der Kranken zu Hause um.⁵ Als spirituelle Grundlage für seine Tätigkeit mit den sich ausbreitenden CARITAS-VEREINEN nimmt er das bis heute klassische Werk für Laien des *hl. Franz von Sales* (erstmalig publiziert 1609) die *Anleitung zum frommen Leben (Philothea)*, das er studiert und weiter empfiehlt.

Um Weihnachten 1617 nimmt *Vinzenz* Abschied von *Chatillon* und kehrt zu seiner früheren Anstellung nach Paris zurück. Vor allem die sehr fromme *Madame de Gondi* hatte darauf gedrängt. *Vinzenz* war ja aufgrund der allzu großen Anhänglichkeit der Gräfin an ihren Seelsorger ohne ein Wort zu sagen nach *Chatillon* gereist und hatte sich erst von dort brieflich erklärt. Jetzt kommt er nicht mehr hauptsächlich als Erzieher der Kinder und Seelsorger der Familie, sondern um für die arme Bevölkerung auf den gräflichen Landgütern da zu sein.

Aus dieser Tätigkeit ragt dann die Erfahrung von *Folleville* besonders hervor, die zu einer Intensivierung der Volksmissionstätigkeit und schließlich zur Gründung der *Gemeinschaft der Kongregation der Mission (Lazaristen, Vinzentiner)* führt. Nicht nur die von *Steinke* untersuchten historischen Quellen, sondern auch der Versuch einer schlüssigen Erklärung des Verlaufs der sog. „Bekehrung“ des zunächst auf Karriere und den Erwerb von Pfründen ausgerichteten Priesters *Vinzenz von Paul* sprechen dafür, dass anders als es bisher gedacht und vom ersten Biographen *Abelly* beschrieben wurde, *Folleville* mit dem Schwerpunkt **Seelsorge** sich zeitlich erst nach *Chatillon* mit dem Schwerpunkt **Fürsorge** zugetragen hat. Beides gehört ja für *Vinzenz* im Sinne von **ganzheitlicher Menschensorge** mit einem Vorrang für die Ärmsten immer zusammen: *Wenn also einige unter uns sind, die glauben, sie gehören zur Gemeinschaft der Mission, um die Armen zu evangelisieren, nicht aber um ihnen ihr Los zu erleichtern, um ihnen in ihren geistlichen, nicht aber um ihnen in ihren zeitlichen Nöten beizustehen, so antworte ich darauf, dass wir ihnen helfen und für ihre Unterstützung sorgen müssen auf jede Weise, durch uns selbst und durch andere ... (XII, 87)*

Durch diese neuen Annahmen ergeben sich keine neuen Inhalte im Bereich der *Vinzentinischen Spiritualität*, wohl aber rücken das Thema der **Laien** und die **Nähe zur Welt der Armen** weit stärker in den Mittelpunkt. *Vinzentinische Spiritualität* ist besonders geeignet für Laien, die sich gemeinsam mit anderen für arme Menschen engagieren wollen. Der überwiegende Teil derer, die heute in der weltweiten *Vinzentinischen Familie* (geschätzte zwei Millionen Mitglieder) als Vinzenter leben, sind Laien. Der jüngste Zweig der Familie sind Laienmissionare (MISEVI), die in vinzentinischen Werken meist in Afrika und Südamerika mitarbeiten oder auch selber neue beginnen.

In allen Ländern und Regionen der Welt sind Bemühungen im Gange, das Kennenlernen innerhalb derselben spirituellen Familie zu fördern und die **Zusammenarbeit** aller Vinzenter, der Laien, der Schwestern, Priester und Brüder im Dienst an den Armen zu verbessern. Von Seiten der Laien kommt dabei oftmals die Bitte nach Schulung und Vertiefung im Bereich Vinzentinischer Spiritualität. Angeregt davon hat das *Büro der weltweiten vinzentinischen Familie* (<https://famvin.org/vfo-en/>) ein Projekt gestartet, diese Spiritualität erstmals von Laientheologen für Laien neu bearbeiten und formulieren zu lassen.

Gegen Ende seines Lebens schreibt Vinzenz an einen jungen Priester und Mitbruder über das Wirken der Gnade. Nachdem er verschiedene Werke im Dienst der Armen aufgezählt hat und seinen Mitbruder selbst als *Zeugen* für eines davon anspricht, setzt er fort: *Auch die Damen der Caritasvereine von Paris sind lauter Zeugen der Gnade unserer Berufung. Mit ihnen arbeiten wir ja in einer großen Zahl von guten Werken, die sie innerhalb und außerhalb der Stadt durchführen, zusammen.* (VIII, 238)

Die zweitgrößte Gruppe in der Vinzentinischen Familie sind die *Barmherzigen Schwestern*, die aus den *Caritasvereinen* hervorgegangen sind. Die *Damen der Charité*, sagt Vinzenz, können aufgrund vieler anderer Verpflichtungen nur eingeschränkt für die Armen da sein, die *Schwestern* jedoch sollen *ihre Ganzhingabe an Gott wesentlich im und durch den Armendienst leben*. Im oben zitierten Brief antwortet Vinzenz auch auf die Frage, warum

die Lazaristen regelmäßige seelsorgliche Dienste bei Ordensschwestern ablehnen, aber mit den *Barmherzigen Schwestern* zusammen arbeiten: *diese sind keine Ordensschwestern, sie gehen und kommen wie Weltleute. Sie gehören zur Pfarre und stehen, dort, wo sie wohnen, unter der Leitung des Pfarrers. Wir sind für die Seelsorge in ihrem Ausbildungshaus zuständig, weil Gottes Fügung sich unserer kleinen Gemeinschaft bei der Entstehung der ihnen bedient hat ...* (VIII, 237-238)

Vinzenz besteht auf besondere Nähe zur Welt der Armen, auch für seine Priester- und Brüdergemeinschaft. Er erwirkt 1655 eine päpstliche Bulle, mit der in der Gemeinschaft die einfachen Gelübde der *ehelosen Keuschheit*, der *Armut* und des *Gehorsams* approbiert werden, sowie das der *Beständigkeit*, mit der Wirkung sich auf Lebenszeit in der Gemeinschaft dem Heil der armen Landleute zu widmen. Vinzenz schätzt die Laien in der Gemeinschaft, die Brüder, in außerordentlicher Weise und legt großen Wert auf Zusammenarbeit mit den Diözesanpriestern in den Pfarren. Um diese Nähe mit der Seelsorge an der Basis zu unterstreichen, erwirkt er, dass seine Mitbrüder (die Lazaristen, Vinzenter) nicht zum Ordens-, sondern zum Weltklerus gehören.

Alexander Jernej CM

1. *Diese Arbeit mit dem Titel „Vinzenz von Paul (1581-1660) und die Praxis der Sklaverei im Mittelmeerraum“ wird spätestens nächstes Jahr publiziert.*
2. *Die MITTELEUROPÄISCHE GRUPPE VINZENTINISCHER STUDIEN, kurz: MeGViS organisiert jedes Jahr in der Woche nach Ostern zwei Studientage, auch Megvis-Tagung genannt, deren Ergebnisse später publiziert werden. Vgl. Daniel Steinke, Folleville 1617, Gründungsmythos der Kongregation der Mission, Megvis 61/2017, 5-21. Das Heft 2018 ist noch nicht erschienen.*
3. *Vgl. Alison Forrestal, Vincent de Paul, The Lazarist Mission, and French Catholic Reform, Oxford, 2017.*
4. *Vinzenz erfährt kurz vor dem Gottesdienst von einer armen und kranken Familie, die in unbeschreiblichem Elend wohnt. Er erzählt davon in der Predigt und viele Menschen helfen darauf. Er erkennt, dass das große Engagement koordiniert werden muss, damit es von Dauer ist und organisiert den Caritasverein. (vgl. IX, 243)*
5. *Forrestal, 57f.*